

03.01.1985.1235

Kuen, Felix

ZUM JAHRESENDE EINE NORDWAND

Erst Winterbegehung der LSolstein-Nordwand vom 30.12. bis 31.12.1963

Ich bin am 22.3. 1936 in Innsbruck geboren. Meine Heimat ist Oberperfuß, ein Dörfchen in Tirol. Seit meiner frühesten Jugend durfte ich mit meinen Eltern Wanderungen unternehmen. Mit 12 Jahren begann ich allein leichte Touren zu gehen; immer mehr empfand ich ein Glücksgefühl, wenn ich in den Bergen sein durfte. Die meiner Heimat so nahen Kalkkögel wurden mein Übungsgebiet im Klettern. Mit 14 Jahren erlernte ich das Zimmermannshandwerk und übte diesen Beruf aus. Im Jahre 1954 faßte ich den Entschluß, mich bei der B-Gendarmerie zu melden, um im Alpinsektor ausgebildet zu werden. Inzwischen wurde die B-Gendarmerie dem Bundesheer eingegliedert. Im Herbst 1958 wurde ich nach verschiedenen Lehrgängen zum Heeresbergführer ernannt, und ich durfte den für mich so schönen Beruf ausüben. Absam, wo sich meine Dienststelle befindet, wurde meine Wahlheimat. 1959 erlebte ich meine erste große Bergfahrt ins Karwendel, die erste Gesamtüberschreitung des über 40 km langen Karwendel-Hauptganges in 3 Tagen. Auch einige klassische Ostalpentouren sind mir gelungen, wie die

Hochfeiler-NO-Wand, Griesferner NO-Wand,
Griesferner-N-Wand, Hochferner-N-Wand,
Schlüsselkar-S-Verschneidung, Große
Ochsenwand-NO-Kante u n d noch einige
mehr. Meine erste schwierige Eistour war
die Königsspitze-Direkte-N-Wand im Jahre
1961. 1961 war ich zum erstenmal in den
Westalpen: Matterhorn-N-Wand - 16. Begehung,
Lyßkamm-Direkte-N-Wand - 3. Begehung, um
die wichtigsten zu nennen. Im Jahre 1962
kletterte ich nach gründlicher Vorberei-
tung durch die Eiger-N-Wand.- 28. Begehung
in 2 1/2 Tagen, am 2. Tag Wettersturz. Im
Winter 1963: 1. Winterbegehung Riepenwand-
O-Kante in 2 Tagen, 1. Winterbegehung
Speckkarspitze-Gerade-Wand. Vom 2. Mai bis
6. Mai gelang mir die erste österreichische
Begehung der Großen Zinne-N-Wand, Super-
Direttissima (Sachsenweg) in 5 Tagen mit
4 Biwaks. Dabei verwendeten wir kein Boden-
seil und keine Hängematten; wir hatten 2 Tage
lang Schneesturm und doch wurde es uns zum
größten Erlebnis bis jetzt. In 4 1/2 Stunden
durch die 1400 m hohe Ortler-N-Wand war eine
Reifeprüfung für einige schwierige Westalpen-
touren. Dort bestieg ich den SW-Pfeiler
(Bonattipfeiler) der ~~Pexzi~~ Petit-Dru in drei
Tagen. In diesem Herbst wurde ich zweimal für
den Bergfilm herangezogen (Bergwind). Doch
der Film konnte mich nicht berauschen. Endlich
durfte ich wieder nach meinem Willen klettern:

Zum Jahresende 1963 die 1000 m hohe Nordwand des Solsteines. Das Jahr 1964 begann ich mit der ersten Winterbegehung der Direkten-N-Wand der Königspitze. Das waren meine eindrucksvollsten Bergfahrten. Ich freue mich schon jetzt auf die nächsten Touren.

Felix Kuen

Porträt des Monats

Felix Kuen

Der Mann, der die schwierigsten Wände bezwang, aber im Leben scheiterte.



Der Tiroler Felix Kuen, geboren am 22. März 1936, machte am 23. Januar mit seinem Leben Schluß. An einem Elektrokabel hat er sich in seiner Absamer Wohnung erhängt. Die Nachricht über das Ende eines Mannes, der in den Bergen schwierigste und gefährlichste Situationen überstand, traf die Welt des Alpinismus, erschütterte seine vielen Freunde.

Felix Kuen, Oberfeldwebel und Heeresbergführer, gehörte zu den erfolgreichsten Bergsteigern unserer Zeit. Ich kannte ihn an die fünfzehn Jahre, wir hatten uns immer wieder getroffen, in den Bergen, bei Tagungen, Vorträgen.

Um 1946 entflammte in ihm die Begeisterung fürs Gebirge: „Seit meiner Jugendzeit liebte ich die Berge und machte ich Bergtouren. Das Österreichische Bundesheer bildete mich zum Heeresbergführer heran. Jetzt darf ich diesen schönen Beruf ausüben“, schrieb Felix auf den „Alpinen Fragebogen“, den ich ihm 1962 geschickt hatte. Die Rubrik der „10 schwierigsten Bergfahrten“ enthielt folgende Unternehmungen: Fleischbank-Südostwand, Lafatscher-Nordostverschneidung, Schlüsselkarspitze-Südverschneidung, Griesferner, Wiesbachhorn-Nordwestwand, Königsspitze-Nordwand, Gelbe Kante an der Kleinen Zinne, Ochsenwandspitze-Nordostkante, Lyskamm-Westgipfel-Direkte Nordwand und Matterhorn-Nordwand. Zu den großen Unternehmungen gehörte auch die erste winterliche Längsüberschreitung des Karwendel-Hauptkammes.

Im August 1961 lernten wir uns in der Monte-Rosa-Hütte näher kennen. Heinz Pokorski und ich waren gerade von der Erstbegehung der Direkten Lyskamm-Westgipfel-Nordwand zurückgekommen: „Teifl eini“, sagte Felix, „wir wollten auch gern eine Erstbegehung machen“. Und es glückten ihm in der Folge viele und auch große Neufahrten. In den Alpen und in Südamerika. Aber wer Felix näher kannte, bekam stets den Eindruck, daß er ständig auf der Jagd war nach weltweitem Ruhm, getrieben von einem grenzenlosen Ehrgeiz. Felix Kuens Erstbegehungen in den Alpen glückten eben nicht in den Wänden des Matterhorns, Eigers oder

der Grandes Jorasses, die man in aller Welt kennt, sondern oft in den Wänden abgelegener Täler des Karwendels. Es waren Erfolge, die jeder Gebietskenner bewunderte, aber auf der Bühne des internationalen Alpinismus spielten sie keine Rolle.

Im Sommer 1967 war es für Felix an der Zeit, die ganz großen Alpenwände zu bezwingen. Werner Haim, ebenfalls Heeresbergführer, gehörte schon damals zu Felix' beständigsten Seilkameraden. Zusammen mit Haim glückten in jenem Sommer Eigerwand, Matterhorn-Nordwand, Walkerpfeiler an den Grandes Jorasses, Dru-Bonattipfeiler, Badile-Nordostwand und Nordwand der Großen Zinne. Aber diese Anstiege wurden eben zuvor schon von Dutzenden anderer Bergsteiger bezwungen. Felix war einer von vielen Begehern. Freilich spielt das in der Regel keine sonderliche Rolle, denn am Ende kommt es auf das Erlebnis an. Auch Felix begeisterten die Erlebnisse. Aber für Felix war das nicht genug. Felix wollte immer der Beste, der Stärkste, der Erfolgreichste sein. Das hing sicherlich auch mit seiner Berufslaufbahn zusammen: Oberfeldwebel war für ihn, der keine höhere Schulen besucht hatte, der höchste Rang, den er erreichen konnte. Doch in Österreich werden schließlich auch bergsteigerische Leistungen mit Ehren honoriert. Immerhin gibt es in Österreich bereits drei Bergsteiger-Professoren honoris causa.

Felix erstes großes Auslandsunternehmen glückte 1966 in Peru. Es wurde die Jirishanca (6126 m) bezwungen. „Aber schon im Jahre 1957 standen die Mitglieder der ÖAV-Andenfahrt... als erste Menschen auf dem Jirishanca-Gipfel“, heißt es in seinem Buch „Auf den Gipfeln der Welt“. Das „Aber“ hat hier eine sehr starke Bedeutung. Am Nanga Parbat gab es 1970 endlich die große Chance, alles Bisherige zu übertrumpfen. Es ging um die Rupallflanke des Berges, auf dem sein Landsmann Hermann Buhl durch die Erstersteigung im Alleingang Weltruhm erlangte. Tatsächlich gab es einen großartigen Erfolg: Am 27. Mai 1970 erreichten die Südtiroler Brüder Günther und Reinhold Messner erstmals den Gipfel über die Rupallflanke. Am Tag darauf folgten

Felix Kuen und Peter Scholz aus München. Wochen danach besuchte mich Felix in München. Werner Haim war dabei. Felix fragte mich: „Jetzt möcht' ich wissen, wie du das siehst: gehör' ich jetzt zu den Erstbegehern der Rupallflanke oder...?“

Weil ich diesen ruhigen Mann, der es nicht verstand, aus sich etwas zu machen, immer bewundert und gemocht hatte, hätte ich zu gerne gesagt, was er hören wollte. Aber es war einfach nicht so. „Felix“, sagte ich schonend, „es ist doch vollkommen egal, auch wenn die Erstbegehung der Flanke einen Tag vor Deiner Begehung erfolgte — freu' Dich. Du lebst, hast keine Erfrierungen, und pfundig war es doch auch, oder?“

„Dann bin ich also nur zweiter?“ vergewisserte sich Felix. Ich sagte nichts, machte nur eine Handbewegung, daß es vollkommen unwichtig sei. Aber Felix Gesicht hatte einen Ausdruck, als wäre eine Welt in ihm eingestürzt. Er tat mir leid.

Nach dem Nanga Parbat galt sein ganzes Trachten der neuen Chance. Im Frühjahr 1972 rang er mit seinen Kameraden um die Südwestwand des Mount Everest. Sechshundert Meter unter dem Gipfel scheiterte auch die „Erste Europäische Everest-Expedition“, deren bergsteigerische Leitung Felix übertragen worden war. Im gleichen Jahr war sein Buch „Auf den Gipfeln der Welt“ erschienen, verfaßt von Karl Ruff. Jedermann sah, daß der Text nicht von ihm stammen konnte.

Das Buch beginnt mit den Zeilen: „Bergsteigen will — wie alles — gelernt sein. Man trifft heute sehr viele mit beachtlichen bergtechnischen Kenntnissen, und die extremen Wände locken zum Abenteuer. Mit der Technik allein ist es aber nicht getan, es muß die Reife dazu kommen, der Mut zum Abbrechen der Tour, wenn die Beurteilung der Lage dies erfordert. Dieser Mut ist oft größer als der für den Einstieg. Der Führende muß ihn besitzen. Es sitzt nämlich immer jemand zu Gericht, und wenn es der Ehrgeiz wäre. Dieser darf aber nie alleinige Triebkraft sein!“

Felix wäre noch unter uns, wenn er sich diese Zeilen zum Leitgedanken gemacht hätte.

Toni Hiebeler

Nr.					Name			
Red.	Fachgebiet	Art	Umfang	Bild				54 Anschläge je Zeile
					Kuen			
<p>Kuen, Felix, Österr. Bergsteiger u. Hoernesbergführer, * 22.3.1936 Innsbruck, † 23.1.1974 Abzam (Tirol); K. glückten, neben vielen Wiederholungen schwierigster Alpenrouten, mehrere Erstbegehungen im Karwendelgebirge, auch Wintererstbegehungen, u.a. Speckerspitze-Direkte-N-Wand (1963) u. Königspitze-N-Wand (1964); 1966 war K. Mitglied einer Anden-Expedition (Jirishanca, 6126 m); 1970 glückte ihm die 2. Begehung der Hanga-Parbat-Rupal-Planke; 1972 schaltete K. in der Mount-Everest-SW-Wand.</p>								